

Geld is nie weg

(Da Pfennigfuchser)

Komödie

von

Peter Landstorfer

Plattdeutsch

von

Heino Buerhoop

**Wilhelm Köhler Verlag
Rauschbergstr. 3a, 80805 München**

Inhalt:

Der Bauer und Kiesgrubenbesitzer Bernd Düker ist der absolute Geizhals, der jeden Pfennig lieber dreimal umdreht, bevor er ihn ausgibt. Im täglichen Leben ist er aber nicht nur gegenüber sich selbst geizig, sondern alle um ihn herum bekommen seinen Sparwahn zu spüren. Zwar haben sich seine Bediensteten längst daran gewöhnt, dass er die Größe der Klöße abmisst, ein Loch in der Schuhsohle mit Zeitungspapier stopft oder auch das Papier fürs Klo abzählt, dennoch überrascht er sie immer wieder mit neuen, wahnwitzigen Sparideen. Sogar der Heimschwester Klothilde verwehrt er den zunächst versprochenen Kies für den Umbau ihres Heimes, weil er in Gernot Neige einen solventen Abnehmer seines gesamten Kiesbesitzes wähnt. Doch dann wird Bernd sein Geiz fast zum Verhängnis. Ein kaputter Zaun, eine Zaunlatte, die herumliegt, ein rostiger Nagel, der heraussteht; und niemand repariert den Zaun, weil Bernd ja nicht fürs „Aussehen“ Geld ausgeben will. Doch prompt tritt ausgerechnet er in diesen rostigen Nagel. Für einen richtigen Arzt zu geizig, soll ihm der ortsansässige Bestatter, der sich selbst für einen Heilpraktiker hält, helfen. Doch keine der Behandlungsmethoden und auch keine speziellen Tropfen scheinen zu helfen, bis Karl Ender dann zu einer wirklich heilsamen Rosskur ansetzt. Letztendlich muss Bernd erkennen, dass er in seinem bisherigen Leben viel zu geizig war und beschließt mit seinem Freund Fritz Ahle, sich ab sofort für sein Geld viel mehr Spaß zu gönnen. Doch da macht ihm seine Haushälterin Martha einen sauberen Strich durch die Rechnung...

Eine Komödie aus dem Bayrischen, die es durchaus auch im Norden so hätte geben können.

Personen:		Einsätze
Bernd Düker	Großbauer und Kiesgrubenbesitzer, ca. 50 – 60 Jahre	(335)
Fritz Ahle	Schuster und Schmied, Bernds Freund, ca. 40 – 60 Jahre	(71)
Willem	Jungknecht bei Bernd, ca. 30 – 40 Jahre	(68)
Linda	Jungmagd bei Bernd, ca. 20 – 40 Jahre	(62)
Martha Hauser	Haushälterin bei Bernd, ca. 40 – 60 Jahre	(104)
Schwester Klothilde	Heimschwester, Alter beliebig	(58)
Gesine Hohl	alte Jungfer, ca. 40 – 60 Jahre	(39)
Karl Ender	Bestatter und Heilpraktiker, ca. 40 – 60 Jahre	(104)
Gernot Neige	Bankangestellter, Alter beliebig	(48)

Bühnenbild:

Spielort ist eine Bauernstube mit allgemeinem Auftritt aus dem Hausflur; in der Mitte in die Küche und von dort auch hinter das Haus. Links ein Tisch mit großer Vitrine, rechts ein stillgelegter Kachelofen, davor ein Stehpult, eine Art „Schreibtisch“ für Bernds Abrechnungen; davor ein kleiner Kohleofen mit Abzugsrohr.

Spielzeit: zu DM-Zeiten **Spieldauer:** ca. 90 Minuten

1. Akt
1. Szene
Bernd, Martha

Vorhang ist geschlossen. Musik läuft, Vorhang geht auf, Bernd ist allein auf der Bühne, steht am Tisch und klebt Zeitungsseiten zusammen. Zunächst überfliegt er den Teil, den er verwenden will, schneidet ihn dann zur Hälfte auseinander und leimt die Zeitungsstücke dann zusammen. Bernd ist in seiner Art ein richtiger Geizhals, aber nicht unsympathisch, für ihn ist das Sparen das Normalste der Welt. Auch für seine Bediensteten ist sein Sparwahn schon alltäglich, sie nehmen alles gelassen hin.

Martha: (off) Buur!

Bernd: Jo! Laat mi in Roh, ik heff nu keen Tiet! (*klebt weiter*) Een Laag neem ik mi noch dorto, dat höllt länger... (*klebt weiter*) ...so, nu müss dat passen, mutt jo ok nich glieks överdrieven!

Zieht dann seinen Schuh evtl. so aus, dass ein Loch in der Schuhsohle zu sehen ist. Läuft im Folgenden mit einem Fuß nur mit Strumpf weiter, den Schuh stellt er auf die zusammengeklebten Zeitungsseiten und zeichnet mit Bleistift passend die Umrisse ab.

Martha: (*tritt auf*) Wat is nu – hest du nu Tiet oder schall ik Linda un Willem wedder up't Feld schicken? De töövt dur buten nu al ne Viddelstünn, blots wiel du seggt hest, du harrst mit jem wat aftoreken.

Bernd: Jo, een Momang noch!

Martha: Wat heet hier Momang ... annertiet seggst du doch jümmers, Tiet is Geld!

Bernd: Un wenn een Tiet hett, hett he veel Geld, dorüm heff ik dat nich so drock!

Martha: Also goot, denn segg ik de beiden, se schullen vörher noch in Roh beten wat eten!

Bernd: Segg mal, spinnst du?! An'n hellichten Vörmiddag noch wat eten... so wiet kümmt dat noch – de schüllt rinkamen un du bliffst ok glieks dor! (*geht zum Schreibtisch, setzt seine Nickelbrille auf, stellt sich aufs Podest, schlägt großes Abrechnungsbuch auf*)

Martha: Jo, jo... (*ruft nach draußen*) Kaamt man rin, nu kann dat endlich endlich los gahn, us leve Millionen-Buur is nu so wiet!

Bernd: (*legt sein Schreibzeug zurecht*) So...

2. Szene
Bernd, Willem, Linda, Martha

Willem und Linda sind eingetreten, sind für die Feldarbeit gekleidet, haben offensichtlich etwas in der Hand, stellen sich seitlich vom Schreibtisch auf und warten. Bernd hat immer Schwierigkeiten beim Reden, wenn er aufgereggt ist, besonders wenn er mit Linda sprechen will, die er offensichtlich sehr gern hat. Er stottert dann oder bringt kaum mehr ein Wort heraus oder bekommt schnell einen Schluckauf, je nachdem wie der Schauspieler sich am wohlsten fühlt. Insgesamt ist er eher einer von der langsamen Sorte.

Bernd: Sünd ji nu endlich so wiet?

Willem und Linda schauen sich verwundert an.

Linda: Woso, wi töövt doch al siet een Viddelstünn buten!

Bernd: Jo, jo, is jo al goot. Wokeen fangt an?

Beide schauen sich an.

Linda: Also...

Bernd: Also Willem!

Willem: *(tritt vor den Schreibtisch)* Mientwegen ...

Bernd: Willem, du büst al meist teihn Johr bi mi un hest över'n Sommer fliedig arbeidt, ik heff nix an di uttosetten, dorüm heff ik di ok to'n Erntedankfest glieks twintig Mark extra mitgeven. Un?

Willem: Jo, also ... äh, ik heff mi dree Glas Beer köfft, dat weern söss Mark...

Bernd: Een Glas kost't aver blots 1,80 DM.

Willem: Nee, dat is düt Johr twintig Penn durer worrn.

Bernd: Wat? Spinnt denn de Kröger, düsse Halsafsnieder?! Also wieter!

Bernd: Denn noch poormal Sopp mit Brot un Klütjen un een Spier Fleeschinlaag...

Bernd: Wat?

Willem: Eigentlich so as jümmers...

Bernd: *(winkt ab)* Jo, is jo al goot!

Willem: ... dat weern teihn Mark ... un denn noch beten wat to smöken.

Bernd: Wat?

Willem: Jo, een Zigarr, een Brasil, heff ik meent, künn dat mal ween – dat weer 'ne Mark föfftig.

Bernd: Dat weern denn summasummarum also krieg ik van di noch twee Mark föfftig trüch.

Willem: *(legt Geld hin)* Dor ... twee-föfftig.

Bernd: *(sieht sich den Betrag an)* Hopp, hopp, hopp, dor fehlt noch föfftig Penn!

Willem: *(verlegen)* Och jo, ik heff mi noch een halven Obstler köfft...

Bernd: Also goot, ik will jo nich so ween. (*nimmt das restliche Geld*)

Willem: Danke!

Bernd: Un du, Linda? Föffteln Mark heff ik di geven...

Linda: Ik heff mi twee Glas Limonaad köfft un twee Knackwust mit Kantüffelsalat, darto een Schokoladenhart...

Bernd: Dat Schokoladenhart betahlst du van dien Geld!

Linda: Dat heff ik mi al dacht.

Bernd: Maakt?

Linda: 3,80 un 7,80 DM – dat sünd ölven Mark sösstig.

Bernd: Dat is täämlich veel Geld! Also krieg ik 3,40 DM trüch!

Linda: (*legt ihm das Geld hin*) Bidde ...

Bernd: Un du, Martha?

Martha: Du hest mi dörtig Mark geven, aver ik heff all mien Kraam sülvst betahlt, wiel mi dat to dösing is.

Bernd: Kiek an, so gefallst du mi! (*nimmt das Geld wieder*) Also, weer doch güstern een feinen Sünndag to'n Erntedank – ji kunnen jo dat mal richtig goot gahn laten.

Alle: (*zugleich*) Velen Dank, Buur... (*wollen alle abgehen*)

Bernd: (*hält sie auf*) Tööv mal, ik mutt jo noch seggen, wat düsse Week to doon is!

Die drei setzen sich an den Tisch, warten nun auf die Anweisungen. Bernd hat einen Zettel, von dem er die Anweisungen abliest und dann abhakt. Dies geht routinemäßig schnell vonstatten.

Bernd: Poor van us Peer, also de Liese, de Meta, de Arthur un Godewind mööt na'n Smitt ... de Hufiesen kontrolleren ... un Arthur hett sien Iesen achtern links verloren ... dat mutt Fritz Ahle denn glieks mit maken.

Willem: Geiht kloor, Buur.

Bernd: Bi Ignaz un Franz sünd de Iesen noch goot. – Denn hebbt wi düsse Week noch dat Feld achter de letzte Wisch, dat mutt meiht warn ...

Willem: Wat denn – dat riesige Stück Land? Dat sünd fiefuntwintig Morgen, dor mutt us aver noch Jakob Kees helpen.

Bernd: Wat denn, düsse Zegenförster?! Nie nich, dor bruukt wi den Naver nich, dat kost't blots unnödig veel Geld! Woso heff ik denn de Döschmaschien köfft ... Un Linda is jo ok moch dor.

Linda: Jo ... (*wirft Willem einen Kuss zu*)

Willem: (*wird sofort verlegen, stottert dann bzw. bringt keinen Ton heraus*) Mhmmmmmm...

Bernd: Un dat ji mi dat Stroh fein tosamen harkt – nich so as letzt Mal, as ik sülvst noch 'ne halve Schuuvkaar tosamenkratzt heff.

Willem: Jo, jo ...

Bernd: Denn mutt achter den Jungwald noch de Schonung dörkeken warn, aver fein rein maken!

Linda: Is goot.

Bernd: Un schull een van jo een Pilz finnen ...

Martha, Linda und Willem: (*fallen ihm ins Wort, da sie wissen, was kommt*) Foorts aflefern!

Bernd: (*leicht irritiert*) ... jo, man nich so as letzt Mal ...

Martha: Jo, dat weern de Steenpilze ... nich mal een Pund!

Bernd: Martha, wat is mit di ... sünd an'n Fischdiek de Gitter putzt?

Martha: Maak ik eenmal de Week.

Bernd: Un denn drööft ji up keen Fall vergeten, dat Dönnersdag de Gemeende den Kies för de nee'e Straat haalt. Un jümmers den Laster lever noch mal afwegen. Allens kloor, Linda?

Linda: Jooo ... (*genervt wegen der Arbeit*)

Willem: (*wirft ihr nun seinerseits einen Kuss zu*)

Bernd: Also denn los. Ji weet't, wat ji to doon hebbt!

Willem: Un wat is nu eigentlich mit den Tuun achtern Huus – de mutt al lang utflickt warn! Poor Latten wackelt al gräsig un een hangt dor daal. Wi bruuk noch poor nee'e Latten un een Schachtel mit Nagels.

Linda: Un besünners utsehn deit dat ok nich – so direktemang vör'n Huus, wenn dor Lüüd ut'n Dörp vörbi gaht.

Bernd: So wiet kümmt dat noch! Nu kaamt in'ne Gang un rut up't Feld – dat kost't nix un bringt mehr in! Nu schall ik alleen al för't Utsehn wat betahlen!

Alle drei gehen ab.

Bernd: (*zählt Geld und notiert*) Aver ik heff doch anstännige Lüüd, söss Mark föfftig ... dorvan harr ik gedanklich al Afscheid nahmen ... dree Mark söstig trüch ... dormit fangt düsse Maandagmorgen doch al goot an.

3. Szene Bernd, Gesine

Gesine: (*kommt von links, süßlich*) Hallo – moin, Bernd!

Bernd: Oh je, dor kümmt Gesine, (*zu sich*) de hett mi jüst noch fehlt! Wat wullt du denn? (*räumt schnell das Geld weg*)

Gesine: Nix – ik wull blots mal fragen, wo du güstern bi'n Danzen weerst – ik heff up di töövt. Ik harr mi extra fein maakt – extra dat Mieder beten strammer trocken ... (*hebt ihre Brüste*) ... du weeßt doch, so as du dat geern lieden magst. Wi harrn so fein danzen kunnt un denn villicht noch beten Eten eten un wat drinken ... denn noch beten spazeren gahn ... du weeßt doch – so bi Maandschien ... mang de Wischen oder dör de Schonung.

Bernd: Nu snack doch nich so'n Tüünkraam – güstern hett dat doch Klock negen al regent.

Gesine: Dat is doch woll eendoont – ik heff extra up di töövt, un all hebbt se mi ankeken, man ik heff dorbi nich eenmal een annern Keerl ankeken.

Bernd: Nu jo, Gesine ...

Gesine: Jo, du harrst mi ok nich inladen musst, ik betahl mien Kraam ok alleen. Du denkst villicht, ik harr dat up dien Geld afsehn ... man ik bün nich up dien Geld ut ... ik bün de Allerletzte, de dat will. Dat weer jo sündhaftig, wenn ik dat dorüm up di afsehn harr.

Bernd: Dat weet ik doch. Wat wullt du nu denn überhaupt?

Gesine: Gor nix will ik – du meenst jümmers, ik will wat van di!

Bernd: Och jo?

Gesine: Nee, nix!

Bernd: Wat wullt du denn?

Gesine: Een Himbeermarmelaad heff ik maakt un dor wull ik di een Glas van bringen ... (*gibt ihm das Glas*) Dor ...

Bernd: Wat kost't dat?

Gesine: Nu höör aver up, du bruukst mi doch de Himbeermarmelaad nich to betahlen!

Bernd: Doch, ik much de Himbeermarmelaad betahlen. Dor hest du föfftig Penn ... (*gibt ihr die Münze*) ... un nu seh to, dat du den Dreih kriggst!

Gesine: (*stellt ein Honigglas hin*) Un Honnig heff ik ok noch, aver den schenk ik di... Tschüüs, Bernd! (*geht schnell nach links ab*)

Bernd: (*notiert*) Nu sünd dor jo nich mehr so veel över, man de föfftig Penn weern mi dat wert! Ik

will nich, dat düsse achtertücksche Zeeg mi wat schenkt! So ... (*setzt Mütze ab, nimmt die Brille ab, geht zur Tür und ruft*) Fieravend! (*verriegelt die Haustür und die Küchentür*)

Die Türen sind mit einem Türschloss und zwei Riegeln oben und unten ausgestattet. Immer wenn Bernd an seinen „Tresor“ geht, verriegelt er die Türen. Sein Tresor ist der stillgelegte Kachelofen, der von oben mit einer Klappe zu öffnen ist. Auf dem Ofen stehen Dinge, die normalerweise nicht auf einem Ofen stehen. Der Schlüssel ist unter einer Heiligenfigur, dem heiligen St. Kasimir, deponiert, der ebenfalls auf dem Ofen steht. Öffnet nun seinen „Tresor“, also den Kachelofen

Bernd: So, mien hillige St. Kasimir ... (*holt unter einer präparierten Heiligenfigur einen Schlüssel heraus; z. B. ist der Körper der Figur hohl oder ist auseinanderzunehmen*) ... giff mi mal den Slötel her ... (*nimmt oben auf dem Kachelofen ein Deckchen weg, sperrt die „Geheimtür“ auf und legt das Geld hinein*)

4. Szene

Bernd, Fritz, Martha (Stimme)

Martha: (*schreit im Off*) Buur, Fritz Ahle weer nu dor!

Bernd: Verdammi noch mal, woso segg ik eigentlich Fieravend?! – Ik kaam glieks! (*sperrt schnell wieder den Ofen zu, öffnet die Stubentür*)

Fritz: (*tritt ein*) Segg mal, hest du di wedder mal insparrt?

Bernd: Jo kloor, ik bruuk nu mal mien Privatsphäär!

Fritz: Is jo kloor, dien Privatsphäär kenn ik woll ... (*setzt sich auf die Ofenbank*) Du warrst sehn, eens Daags warr ik dien Pulver al finnen!

Bernd: Nee, dat glööv ik nich! (*er macht indessen weiter mit seiner Einlegsohle, zieht Schuh aus, nimmt Maß und schneidet dann später zu; dann weiter*) Segg mal, Fritz, hest du vundaag nix to doon?

Fritz: Vundaag? Nix to doon? Nee! Weeßt du, ik mutt mi utrauhn van güstern, wiel ik güstern täämlich veel sapen un ok freten heff!

Bernd: Jo, wat denn?! Freten un Supen – segg mal ... un dat an'n Sünndag – Arntdankfest?

Fritz: Jo ... wenn nich denn, wenn denn? Wi hebbt bannig Spaaß harrt.

Bernd: So as du dien Geld rut smittst, dor dä mi elkeen Penn weh, den ik dor utgeven müss.

Fritz: Geld hett doch blots een Sinn, wenn man dat mit Freud utgeven kann!

Bernd: Dor hest du recht! Man du glöövst gor nich, wo mi dat freut, wenn ik mien Geld sehn kann!

Fritz: Hest du denn ok al mal probeert, woans dat smeckt?

Bernd: Nee!